

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

Demütig unter der Hand Gottes

2Sam 16,5: *Als aber der König David nach Bachurim kam, siehe, da trat von dort ein Mann von dem Geschlecht des Hauses Sauls heraus, der hiess Simei, ein Sohn Geras; der kam heraus und fluchte.*

Wenden wir uns zwischenzeitlich wieder dem Familienvater zu, nachdem wir uns an den vergangenen Abenden mit seinen Söhnen beschäftigt haben. David muss Jerusalem verlassen. Sein abtrünniger Sohn Absalom zieht mit seiner Anhängerschaft auf die Hauptstadt zu, um sein grosses Ziel zu erreichen: die Königsherrschaft an sich zu reissen. Ein weiteres Mal erfüllt sich, was der Prophet Nathan im Auftrag Gottes verheissen hat (2Sam 12,10): *Das Schwert soll von deinem Haus nicht weichen.* König David übernimmt die Führung. Er tut alles, um seine Leute zu schützen. Um Jerusalem vor einem Blutbad zu bewahren. Hebron liegt im Südwesten. Deshalb zieht David in Richtung Nordosten. Es ist für ihn keine neue Situation. Unweigerlich wird er sich an seine Jugend erinnert haben, als er vor König Saul fliehen musste.

David erlebt, wie das Volk entzwei gerissen wird. Selbst durch seine Regierung geht ein tiefer Graben. Absalom kann Ahitophel, einen der wichtigsten Ratgeber des Königs, für sich gewinnen (2Sam 15,12). Umgekehrt darf David aber auch erfahren, wie sich Einheimische und Ausländer auf seine Seite stellen und mit ihm ziehen (2Sam 15,17-29).

Trotzdem drückt die riesige Last dieser ungewollten Auseinandersetzung mit seinem Sohn schwer auf seine Schultern. David hat seinem Sohn vergeben, und doch zieht Absalom mit einem Kriegsheer gegen seinen Vater. David weint, als er den Bach Kidron überquert und zum Ölberg hinaufzieht (2Sam 15,30): *David aber stieg den Ölberg hinauf und weinte, während er hinaufging; er ging aber mit verhülltem Haupt und barfuss; auch von dem ganzen Volk, das bei ihm war, hatte jeder das Haupt verhüllt und ging unter Weinen hinauf.* Davids Tränen lassen seinen tiefen Schmerz erkennen. Von seinem eigenen Sohn und von seinen Getreuen verraten! Von seinem Volk verworfen. Wie sehr hat er sich als König für seine Untertanen eingesetzt? Ist das der Dank dafür? Sich mit Absalom gegen ihn zu wenden?

Kein anderer kann diesen bitteren Schmerz besser nachempfinden als der Herr Jesus, der Jahrhunderte später unter ähnlichen Umständen den gleichen Weg geht (vgl. Joh 18,1). Zusammen mit seinen Jüngern überquert Jesus in der Nacht vor seiner Hinrichtung den Bach Kidron und steigt zum Garten Getsemane am Ölberg hinauf. Auch er: Von den Seinen verlassen und vom Volk abgelehnt. Selbst unsere persönliche Schuld lastete damals auf ihm! Jesus ist diesen Weg ohne Aufbegehren gegangen, um am Kreuz zu sterben, damit der Schuldbrief unseres Lebens getilgt werden darf. Bleiben wir uns dessen bewusst, wenn sich alles gegen uns zu wenden scheint: Es gibt einen, der noch weit

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

grössere Qualen auf sich genommen hat. Ohne es zu verdienen. Als Unschuldiger! Jesus hat es für uns getan (vgl. 1Petr 2,23).

So verlässt David barfuss, mit verhülltem Haupt und unter Tränen die Hauptstadt. Die Sorgen um seinen Sohn, um seine Familie und um sein Volk drücken ihn nieder. Und als ob nicht alles schon schlimm genug wäre, taucht in Bachurim, im Stammesgebiet Benjamin, der Hochburg der Anhänger Sauls, Simei auf, ein Verwandter des ehemaligen Königs, der David verflucht.

2Sam 16,6-8: *Und er [Simei] warf mit Steinen nach David und allen Knechten des Königs David; denn das ganze Volk und alle Helden waren zu seiner Rechten und zu seiner Linken. So aber sprach Simei, indem er fluchte: Geh, geh, du Mann der Blutschuld, du Belialsmensch [hebr. „belial“ = nichtswürdig, gesetzlos, böse]! Der Herr hat alles Blut des Hauses Sauls, an dessen Stelle du König geworden bist, auf dich zurückgebracht, und der Herr hat das Königreich in die Hand deines Sohnes Absalom gegeben, und siehe, nun steckst du in deinem Unglück; denn du bist ein Mann der Blutschuld!*

Anschuldigung über Anschuldigung prasselt auf David ein. Simei glaubt, Gott räche sich nun an David. Keine seiner Behauptungen entspricht den Fakten. Nie hat David seine Hand gegen Saul erhoben. Stets hat er ihn als rechtmässigen König, als den Gesalbten des Herrn, anerkannt. Als Saul im Kampf gegen die Philister getötet wurde, setzte David als sein Nachfolger alles daran, die Überlebenden aus dem Hause Sauls

gut zu behandeln. Hat Simei all diese Wohltaten bereits wieder vergessen? Was treibt ihn zu diesen Aussagen: Undankbarkeit? Missgunst? Falscher Ehrgeiz? Hader?

2Sam 16,9-12: *Aber Abisai, der Sohn der Zeruja, sprach zum König: Warum soll dieser tote Hund meinen Herrn, dem König, fluchen? Lass mich doch hinübergehen und ihm den Kopf abhauen! Aber der König sprach: Ihr Söhne der Zeruja, was habe ich mit euch zu tun? Lass ihn doch fluchen! Wenn der Herr zu ihm gesagt hat: Fluche dem David! – wer will dann sagen: Warum tust du dies? Und David sprach zu Abisai und zu allen seinen Knechten: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leib gekommen ist, trachtet mir nach dem Leben; warum nicht jetzt auch dieser Benjaminiter? Lasst ihn fluchen; denn der Herr hat es ihm geboten! Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen, und der Herr wird mir sein heutiges Fluchen mit Gutem vergelten!*

Abisai, der Bruder von Joab, ist wie jeder der drei Söhne von Zeruja, ein Draufgänger. Einer, der gerne vollendete Tatsachen schafft und Gewalt nicht scheut. Deshalb verwundert es nicht, dass er sich dem König anbietet, Simei zu beseitigen. Wie zu Zeiten Sauls ermahnt David seine Männer zur Zurückhaltung. David ist seinen Feinden gegenüber mild und sanftmütig. Er wehrt sich nicht. Er ergibt sich in das, was ihm widerfährt. Er nimmt die Schmähungen entgegen, als kämen sie aus der Hand Gottes. Feindesliebe ist für den König mehr als ein schönes Wort. Wer weiss, vielleicht sind es ge-

Abendandacht vom 4. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A067
Text	2Sam 16,5-13	
Thema	Davids unbändige Söhne (5/7)	

rade diese Gaben Gottes – seine Milde, seine Sanftmütigkeit –, die den König seinen Söhnen gegenüber phasenweise zu nachsichtig werden lassen. David demütigt sich unter die Hand Gottes. Er weiss: Wenn Gott dies zulässt, dann ist es nicht an ihm, diese Situation zu verändern. Er ist sich bewusst, dass es für Gott ein Leichtes ist, auch diese Situation zum Guten zu wenden, ohne dass David persönlich eingreifen muss. Sein Vertrauen in den Herrn wird tatsächlich belohnt (2Sam 19,17-24). Als David später zurückkehrt, bereut Simei sein Verhalten. Er bekennt seine Sünde (vgl. 2Mo 22,27: *Einem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen!*), worauf ihn David begnadigt.

2Sam 16,13: *So ging David seines Weges mit seinen Leuten; Simei aber ging an der Seite des Berges ihm gegenüber und fluchte immerzu und warf mit Steinen nach ihm und schleuderte Staub empor.*

Kaum vorzustellen, wie ein Mensch diese belastende Situation tragen kann. Unschuldig bekämpft. Vom Volk verachtet und verschmäht. Falschen Anschuldigungen ausgesetzt. Wer bereits Ähnliches erlebt hat, weiss, wie sehr dies an einem Menschen zehrt. Was muss David in jenen Tagen alles über sich ergehen lassen! Es ist eine der schwersten Prüfungen seines Lebens, die ihn ereilt.

David geht auch diesen Weg im Vertrauen auf den Herrn. Er erkennt, dass die liebende Hand Gottes zur Erziehung auf ihm liegt. Schliesslich trägt er durch seine eigenen Taten eine Mit-

schuld an der gegenwärtigen Lage. Diese Tatsache ist für ihn kein Grund, sich gegen den Herrn aufzulehnen. Wie hätten wir reagiert? David anerkennt, dass er jeden Schlag verdient hat: *Lasst ihn fluchen; denn der Herr hat es ihm geboten!* David hätte rebellieren können. Er hätte sich angesichts seines Elends von Gott lossagen können. Doch selbst in den Abgründen seines Lebens hält der König an Gott fest (Ps 3,3-4): *Viele sagen von meiner Seele: „Sie hat keine Hilfe bei Gott“. Aber du, Herr, bist ein Schild um mich. Du bist meine Herrlichkeit und der mein Haupt emporhebt.* David weiss, dass keine noch so grossen Entbehrungen Gottes Liebe aufheben (Ps 51,19b): *Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.* Der Herr wird die Seinen nicht im Stich lassen.

Was für eine Gnade, wenn sich unser Glaube gerade in jenen Zeiten bewähren darf, wenn alles gegen uns zu laufen scheint. Wenn wir nur noch weinen können. Wenn alles in und um uns zerbricht. Wenn uns alle Stützen geraubt werden. Was für eine Gnade, wenn wir uns in unserem Elend in die ausgestreckten Arme Gottes fallen lassen: *Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.* Wenn wir von Jesus selbst dann alles erwarten, wenn es uns übel ergeht. Möge das Beispiel Davids uns ermutigen, uns in allem unter die allmächtige und liebevolle Hand Gottes zu demütigen, so dass wir in Freud und Leid von ihm abhängig bleiben. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).